

**Fibeln germanischen Ursprungs im Archäologischen Museum Aquileia.** Im Museum Aquileia werden über 200 Fibeln des 3. und 4. Jhs. n. Chr. aufbewahrt. Ihre Bearbeitung könnte ein neues Licht auf die Geschichte der römischen Stadt und die Handelsbeziehungen zwischen den Provinzen werfen.

Besonders hervorzuheben sind 11 Scharnierfibeln, die allgemein als direkte Vorläufer der Zwiebelknopffibeln angesehen werden und ausschließlich von Soldaten getragen worden sein sollen. Ihr Vorkommen ist nicht auf die Kastelle des Obergermanisch-Rätischen Limes beschränkt, allerdings verkörpern sie dort zumeist den jüngsten Fibeltyp. Zahlreich vertreten sind sie in Pannonien<sup>1</sup> und den östlich davon gelegenen Reichsteilen: in Dura Europos (Enddatum 256 n. Chr.) wurden beispielsweise 89 derartige Fibeln gefunden<sup>2</sup>. Von den aus Aquileia bekannten Scharnierfibeln gehören drei dem sog. „westlichen“ Typus an – ein vergleichbares Stück wurde 1964 aus dem Fluß Marecchia bei Rimini geborgen<sup>3</sup> –, zwei weisen statt des Mittelknopfes eine halbkreisförmige Platte auf<sup>4</sup>. Inzwischen ist anzunehmen, daß derartige Armbrustscharnierfibeln auch von der Zivilbevölkerung getragen wurden, wofür auch der Fund eines verzinnnten Bronzefibelpaares aus der Schuttschicht einer *villa rustica* bei Holheim<sup>5</sup> spricht.

Sicher germanischen Ursprungs sind die sogenannten „Elbefibeln“ vom Typ Almgren A VI,2 bzw. Schulze Gruppe 177<sup>6</sup>. Das Exemplar aus Aquileia<sup>7</sup> ist in Oberitalien kein Einzelfall, sondern hat eine Parallele in einer Fibel aus der Umgebung von Ravenna („dal Ravennate“; jetzt Museum Ravenna)<sup>8</sup>. Beide oberitalienischen Stücke datieren in den Zeitraum von 260/270 bis in die ersten Jahrzehnte des 4. Jhs. n. Chr., entsprechend einem Halbfabrikat vom Runden Berg bei Urach<sup>9</sup>.

Bezüglich der Bevölkerungsgeschichte im 4. Jh. n. Chr. sind die historischen Quellen von großer Bedeutung, insbesondere hinsichtlich der Siedlungstätigkeit der *Laeti* und *Gentiles* in Oberitalien. Laut literarischer Überlieferung wurden 334 n. Chr. von Konstantin II. Sarmaten in der Poebene angesiedelt<sup>10</sup>, was sich auch anhand der Ortsnamen nachweisen läßt<sup>11</sup>. Leider fehlen bislang entspre-

<sup>1</sup> E. v. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien. Diss. Pannonicae II/19 (Budapest 1942) Taf. XXIV,1–6.

<sup>2</sup> Zur Diskussion vgl. zuletzt M. Mackensen, Eine limeszeitliche Scharnierarmfibel aus Resafa, Nordsyrien. *Germania* 61, 1985, 565–578 bes. 570f.

<sup>3</sup> M. G. Maioli, Rimini tardoromana e bizantina: i materiali. 3. Instrumentum in metallo e osso. In: Rimini medievale. Contributi per la storia della città (Rimini 1992) 287–304 (die Nummern der Tafeln sind verkehrt: Vielleicht kann unsere Fibel die Nr. 4.5.291 oder die Nr. 5.5.292 sein).

<sup>4</sup> Eine ist bei V. Bierbrauer, Invillino-Ibligo in Friaul I. Die römische Siedlung und das spätantik-frühmittelalterliche castrum. Münchener Beiträge Vor- u. Frühgesch. 33 (München 1987) Taf. 61,9 mit ganz anderer Datierung wiedergegeben worden. Eine zweite, ohne Inventar-Nummer, wird im Magazin des Museums Aquileia aufbewahrt.

<sup>5</sup> W. Cysz, Geschichte der ländlichen Besiedlung. In: Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausst. 2000 Jahre Augsburg. Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsh. 27 (Augsburg 1985) 179–182.

<sup>6</sup> M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI,2). *Antiquitas* 3,19 (Bonn 1977).

<sup>7</sup> Inv.-Nr. 17.821; sie gehört zum Typ Riha 3.9.1 (Vgl. E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 [Augst 1979]).

<sup>8</sup> M. G. Maioli, Fibule romane, bizantine e barbariche del museo nazionale di Ravenna. *Felix Ravenna* 111–112, 1976, 89–123 bes. 105f. Abb. 14.

<sup>9</sup> Zuletzt D. Quast, Alamannische Siedlungen des 3.–5. Jahrhunderts. In: H. P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt – geräumt – vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland (Stuttgart 1992) 103–107 Abb. 35,2.

<sup>10</sup> J. Werner, Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zwischen Schelde und Weser. *Bonner Jahrb.* 158, 1958, 372–413.

<sup>11</sup> Zu den Ortsnamen vgl. M. Doria, Toponomastica fra tardoantico e altomedioevo. In: La cultura in Italia fra tardoantico e altomedioevo. Atti del Convegno CNR (Roma 1981) 241–260. – Zusammenfassend zu „Barbaren“ in Oberitalien: L. Cracco Ruggini, I barbari in Italia nei secoli dell'impero. In: *Magistra barbaritas* (Milano 1984) 3–51. – Eine Kartierung der in der *Notitia Dignitatum* aufgeführten Siedlungen der *Sarmatae gentiles* in: M. Sannazaro, Lo stanziamento di *Sarmatae gentiles*. In: *Milano capitale dell'impero romano* 286–402 d. C. Ausstellungskat. Milano, Palazzo Reale (Milano 1990) 75.

chende archäologische Untersuchungen. Die Durchsicht von Fundmaterial, insbesondere Waffen und Schmuck, hinsichtlich „sarmatischer“ Objekte, sowie eine gezielte Sichtung des Inschriftenmaterials wäre dringend erforderlich. Allein aus Aquileia stammen drei Inschriften, die das Wort *Gentiles* (vollständig oder abgekürzt) nennen<sup>12</sup>.

Neuerdings ist auch mit der – zumindest sporadischen – Anwesenheit von Alamannen in der mittleren Poebene während des Zeitraumes vom Ende des 5. Jhs. bis in die ersten Jahrzehnte des 6. Jhs. n. Chr. zu rechnen<sup>13</sup>. Für das 4. Jh. und die erste Hälfte des 5. Jhs. steht der archäologische Nachweis hingegen noch aus.

Für den vorliegenden Aufsatz wurden sämtliche Bügelknopffibeln aus Aquileia und Umgebung neu aufgenommen (vgl. Liste). Eine Zählung von Meyer 1960 ergab 235 Bügelknopffibeln verschiedener Typen<sup>14</sup>, wobei nur ein einziges Stück aus Italien (Aquileia) stammte<sup>15</sup>. Die Forschungen der letzten Jahre konnten die Anwesenheit von Soldaten germanischer bzw. alamannischer Herkunft in der *Raetia secunda* bestätigen. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang insbesondere die Gräberfelder von Neuburg a. d. Donau<sup>16</sup> und Günzburg<sup>17</sup> sowie die Siedlung auf dem Runden Berg bei Urach<sup>18</sup>. Aufgrund der Grabfunde wissen wir, daß Bügelknopffibeln zur Männertracht gehörten und einzeln getragen wurden<sup>19</sup>. In Italien kommt der Fibeltyp z. B. im Gräberfeld von Goito vor<sup>20</sup>. Leider ist dort die Lage und die Datierung der einzelnen Gräber aufgrund der Fundumstände und unzulänglichen Dokumentation unklar, doch scheint die Nekropole vor allem in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. belegt gewesen zu sein, wofür auch der Fund einer Zwiebelknopffibel vom Typ Keller 3/4 B spricht<sup>21</sup>.

Von den hier vorgelegten Bügelknopffibeln aus Aquileia und Umgebung (vgl. Liste) entspricht Nr. 1 (*Abb. 1*) einer Fibel aus Bückingen (Meyer Serie IV, Var. 3)<sup>22</sup> und Nr. 6 (*Abb. 2,4*) einem Stück

<sup>12</sup> Zweimal ist die Auslegung unsicher; vgl. J. B. Brusin, *Inscriptiones Aquileiae* (im folgenden zitiert als I. A.) Nr. 679 (*Gent[---] Sal[---]*); Nr. 301 (*gentiles Artoriani*). – Eine weitere, inzwischen leider verschollene Grabinschrift nennt einen *locus sepulturae veteranorum gentilium*. Der Text wurde bisher als in bezug zu einem „Grabkollegium“ stehend gedeutet, man könnte ihn aber auch auf die *Sarmatae gentiles* (oder andere) beziehen. Vgl. I. A. Nr. 685.

<sup>13</sup> V. Bierbrauer, *Aspetti archeologici di Goti, Alamanni e Langobardi*. In: *Magistra barbaritas* (Milano 1984) 445–508.

<sup>14</sup> E. Meyer, *Die Bügelknopffibel*. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 8, 1960, 216–349.

<sup>15</sup> O. Almgren, *Studien über Nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, mit Berücksichtigung der provinziäl-römischen und südrussischen Formen*<sup>2</sup> (Leipzig 1923) 196; Meyer (Anm. 14) Nr. 3.

<sup>16</sup> E. Keller, *Das spät-römische Gräberfeld von Neuburg an der Donau*. Materialh. Bayer. Vorgesch. 40 (München 1979).

<sup>17</sup> Ders., *Germanische Fremdenlegionäre in Rätien: der Bruderkrieg an der Grenze*. In: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausst. 2000 Jahre Augsburg*. Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsh. 27 (Augsburg 1985) 252–255.

<sup>18</sup> Vgl. zuletzt: *Der Runde Berg bei Urach*. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 14 (Stuttgart 1991).

<sup>19</sup> Vgl. R. Koch, *Tracht und Bewaffnung der Alamannen*. In: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausst. 2000 Jahre Augsburg*. Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsh. 27 (Augsburg 1985) 250f.; ders., *Die Tracht der Alamannen in der Spätantike*. In: ANRW II 12,3 (Berlin, New York 1985) 456–545. – Außerhalb des römischen Imperiums kommt es auch vor, daß eine zweigliedrige Fibel mit einer eingliedrigen kombiniert getragen wird: I. Peskar, *Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren* (Prag 1972) 21 Taf. 42,7; 44,3 (Kostelec na Hane, Grab 169).

<sup>20</sup> L. Bosio, *Itinerari e strade della Venetia romana* (Padova 1970) 30. – A. M. Tamassia, *Tomba 2*. In: *Milano capitale* (Anm. 11) 283.

<sup>21</sup> Einige Gräberfelder aus dieser Region sind publiziert von P. Barocelli, Cerlongo (Comune di Goito). *Tombe di età tarda imperiale*. *Not. Scavi Ant.* 1926, 25–26 und von N. Degrossi, Goito. *Sepolcreto romano conoreficerie*. *Not. Scavi Ant.* 1941, 325–330. – Vgl. auch A. M. Tamassia, *Goito*. In: *Milano Capitale* (Anm. 11) 281f. Die Fibel aus Grab 9 gehört zum Typ Keller 3/4 B und datiert deshalb von 330/340 bis 410/420 n. Chr.; P. M. Pröttel, *Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln*. *Jahrb. RGZM* 35, 1988, 347–372.

<sup>22</sup> Meyer (Anm. 14) 261.



Abb. 1. Aquileia. Zwiebelknopffibel. – Ohne M.

vom Kastell Kleiner Feldberg<sup>23</sup>, wobei unsere Fibel eine separat in die Öse für die Spiralachse eingesetzte Armbrustkonstruktion aufweist. Fibel Nr. 9 aus Aquileia (Abb. 2,7) ist vergleichbar mit dem sog. „Typ Leutkirch“<sup>24</sup>.

Aus dem Museum Aquileia sind außerdem noch zehn zweigliedrige Armbrustspiralfibeln mit viereckigem Fuß bekannt<sup>25</sup> sowie eine Stützarmfibel, auf die J. Werner bereits 1958 aufmerksam gemacht hat und die wahrscheinlich ans Ende des 4./Anfang des 5. Jhs. n. Chr. datiert werden kann<sup>26</sup>. Der letztgenannte Fibeltyp scheint ursprünglich vor allem in den von den *Salii* besiedelten Gebieten vorzukommen und ist, nachdem diese 358 n. Chr. von Julian besiegt und als römische *foederati* aufgenommen worden waren, offenbar als ein einheimischer Trachtbestandteil auch mit in römische Militärausstattungen gelangt. Die Aufnahme von Mitgliedern einheimischer Bevölkerungsgruppen ins römische Militär bezeugt auch eine Inschrift aus Aquileia, die einen Paulus als *milix* des *numerus Zal(iorum)* nennt<sup>27</sup>.

Eine Durchsicht des Fundmaterials älterer Ausgrabungen würde die Gesamtzahl der aus Italien bekannten Bügelknopffibeln sicher noch erhöhen, zumal sich Alamannen nach L. Cracco Ruggini „a migliaia“ (d. h. zu Tausenden) in der Poebene aufgehalten haben sollen<sup>28</sup>. Interessant ist hierzu eine 1951 entdeckte Grabinschrift aus Aquileia, die nach G. B. Brusin ins 3. Jh. n. Chr. datiert und eine

<sup>23</sup> Briefliche Mitt. R. Koch vom 22. 10. 1993. – A. Böhme, Die Fibeln des Kastells am Kleinen Feldberg (Hochtaunuskreis). Saalburg Jahrb. 31, 1974, 5–14 bes. 13 Nr. 45.

<sup>24</sup> Meyer (Anm. 14) Serie IV, Var. 3, 230; vgl. R. Koch in: Studien zur vor- u. frühgeschichtlichen Archäologie [Festschr. Werner]. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1/I (München 1974) 228ff. 236ff.; W. Mengin, Frühgeschichte Bayerns (Stuttgart 1990) 43 Abb. 38.

<sup>25</sup> Zur Zeit in Bearbeitung. Zweigliedrige Fibeln: Inv.-Nr. 18.223; 18.230; 18.235; 18.236; 18.239; 18.240; 18.271; 18.274; 18.334; 18.335. Eingliedrige Fibeln: Inv.-Nr. 18.237.

<sup>26</sup> Werner (Anm. 10).

<sup>27</sup> I. A. Nr. 2919. – Die Grabplatte, jetzt in der Wiener Antikensammlung, wird von R. Noll, Die Griechischen und Lateinischen Inschriften der Wiener Antikensammlung, Kunsthistorisches Museum Wien. Katalog der Antikensammlung III<sup>2</sup> (Wien 1986) Nr. 207, 57–58 „um 500 n. Chr.“ datiert.

<sup>28</sup> Cracco Ruggini (Anm. 11) 37.

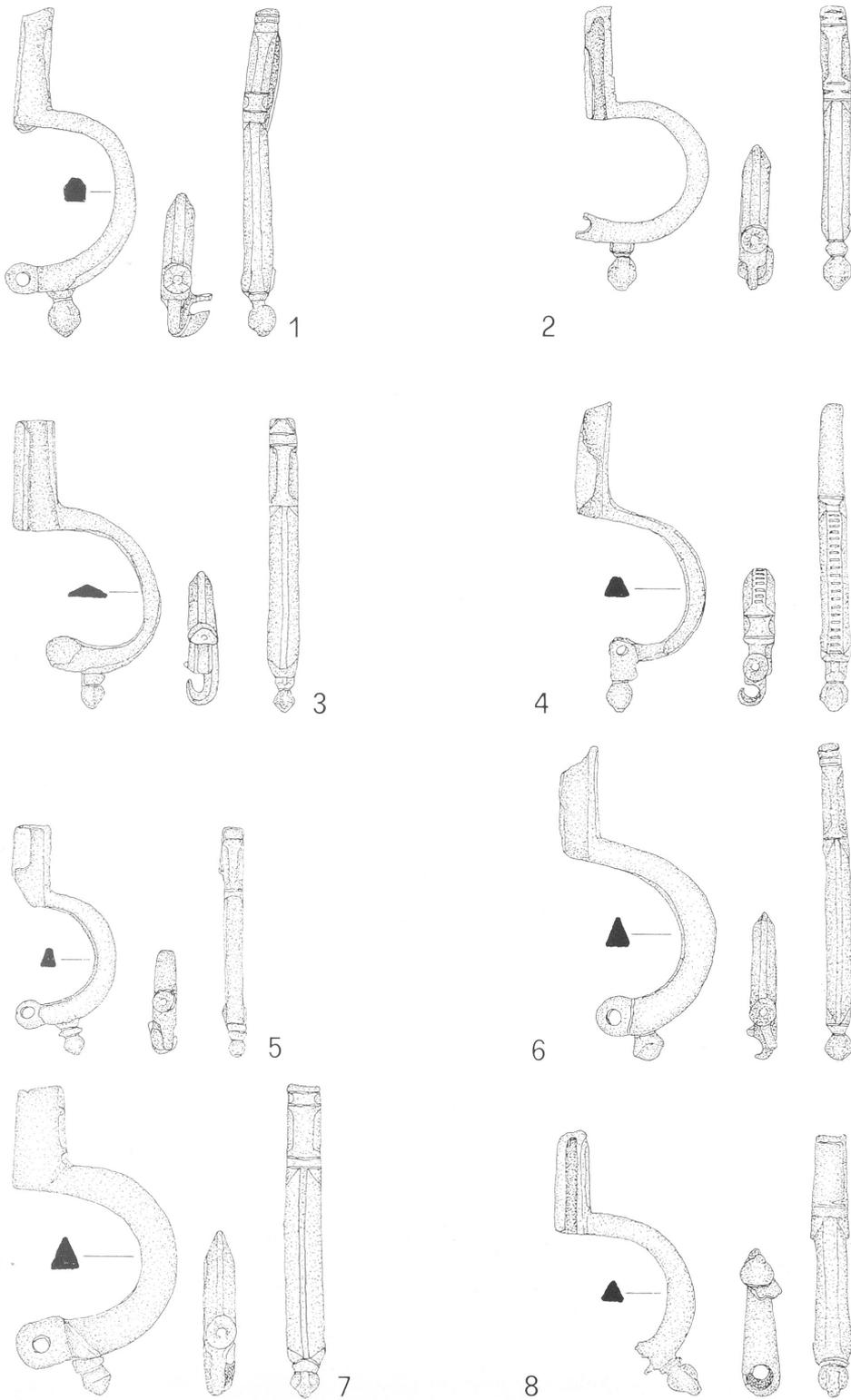


Abb. 2. Zwiebelknopffibeln aus der Region Friuli-Venezia Giulia. – M. 1:1,5.

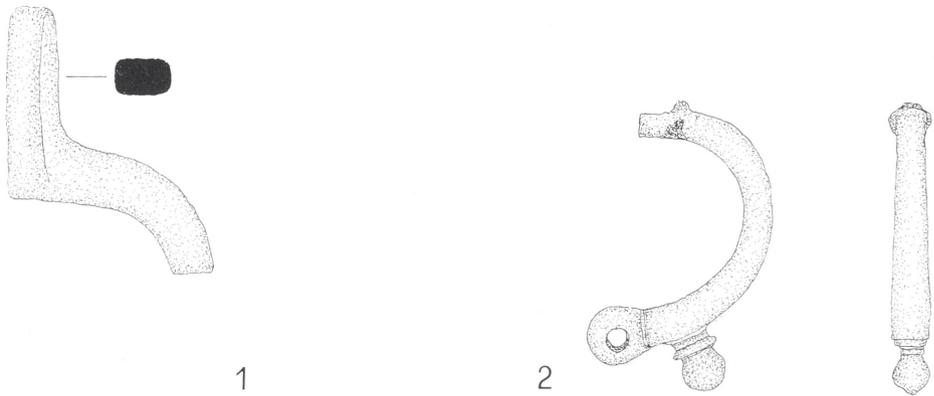


Abb. 3. Zwiebelknopffibeln aus der Region Friuli-Venezia Giulia. – 1 ohne Maßstab; 2 M. 1:1,5.

*cohors prim(a) Germanor(um)* nennt<sup>29</sup>. Außerdem sind aus Singidunum sieben Bügelknopffibeln bekannt<sup>30</sup>, eine Neuaufnahme von Material wäre auch hier wünschenswert.

Es gibt also für das 4. Jh. n. Chr. durchaus Möglichkeiten, im Hinblick auf römische Soldaten germanischer bzw. alamannischer Herkunft in Italien historische und archäologische Quellen miteinander zu verbinden. Insbesondere das Inschriftenmaterial des 4. und 5. Jahrhunderts – allein aus Aquileia sind mehr als 40 Inschriften dieser Zeitstellung bekannt<sup>31</sup> –, aber auch die Kleinfunde (aus Aquileia mehr als 100 Zwiebelknopffibeln sowie Propellerbeschläge, Kerbschnittgarnituren u. a.<sup>32</sup>) dürften sehr aufschlußreich sein.

#### Liste der Zwiebelknopffibeln aus der Region Friuli-Venezia Giulia

(Maße in Zentimetern; L. = Länge der Fibel insgesamt; H. = Höhe des Bügels; B. = Länge des Bügels; F. = Länge des Fußes)

1. (Abb. 1) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung von Aquileia?); Inv.-Nr. 17.787; L. 7,8; H. 3,7; B. 4; F. 2,5.
2. (Abb. 2,1) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 17.926; L. 7,6; H. 2,8; B. 4; F. 2,7. Ohne Querarm und Nadel; polyedrischer Mittelknopf, massiver Bügel mit schrägen Seiten.
3. (Abb. 2,8) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.209; L. 7; H. 2,3; B. 3,7; F. 2,7.
4. (Abb. 2,2) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.210; L. 6,4; H. 2,8; B. 3,3; F. 2,7. Polyedrischer Knopf, massiver Bügel mit trapezförmigem Querschnitt.
5. (Abb. 2,3) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.225; L. 6,6; H. 2,7; mit zweikegeligem Knopf; platter Bügel mit dreieckigem Querschnitt.
6. (Abb. 2,4) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.226; L. 6,9; H. 2,6. Polyedrischer Knopf, massiver Bügel mit trapezförmigem Querschnitt, Querlinien auf der Oberseite und profilierter Kopf.
7. (Abb. 2,5) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.268; L. 5,2; H. 2,2. Kurzer Knopf mit zweimal profilierter Ansatz; Spuren des Eisenstiftes.
8. (Abb. 2,6) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung?); Inv.-Nr. 18.231; L. 7,2; H. 3; B. 4,2; F. 2,6. Zweikegeliger polyedrischer Knopf, dreieckiger, sehr dünner Bügel.

<sup>29</sup> I. A. Nr. 2804.

<sup>30</sup> D. Bojovic, Die römischen Fibeln von Singidunum (Beograd 1983) Nr. 342–348.

<sup>31</sup> Die Gesamtzahl ist Brusin (Anm. 12) entnommen.

<sup>32</sup> Bearbeitung: P. Pröttel, unter Mitarbeit des Verfassers.

9. (Abb. 2,7) Aquileia, Arch. Mus. (Gräberfeld?); Inv.-Nr. 52.245; L. 7,1; H. 3,7; B. 4,6; F. 2,4. Zweikegeliger polyedrischer Knopf, dreieckiger und sehr dünner Bügel.
10. (Abb. 3,1) Palazzolo dello Stella (UD), Antiquarium; Inv.-Nr. 118.969; L. 4; H. 2,7. Fragmentiert, Vorderteil des Bügels fehlt. Aus einer *villa rustica* ca. 10 km NW des antiken Aquileia. Von dort stammen auch einige Zwiebelknopffibeln des Typs Keller 5. – Vgl. P. Maggi/F. Prenc, Nuove fibule di età romana ritrovate nella bassa pianura friulana. Quad. Friul. Arch. 2, 1992, 161–186 Taf. 4,1.
11. (Abb. 3,2) Udine, Arch. Mus. (aus Tapogliano, 10 km NO des antiken Aquileia); Sch. Nr. 683; L. 6; H. 3,6. Nur vorderer Teil des Bügels erhalten.
- Unsicher:
12. (o. Abb.) Aquileia, Arch. Mus. (antikes Stadtgebiet oder Umgebung von Aquileia?); Inv.-Nr. 17.928; L. 6,6; H. 2.

I-33100 Udine-Castello

Maurizio Buora  
Civici Musei e Gallerie di Storia e Arte